

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 18 (1945-1946)

Heft: 5

Rubrik: Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich selbständig auf Grund ihres erworbenen Wissens ihre eigene Meinung zu bilden. Sie müssen dazu erzogen werden, sich rückhaltlos in den Dienst für die Allgemeinheit zu stellen." Die nicht zerstörten Schulgebäude fassen nur 16 000 Schüler; daher werden reparierte Gebäude, besonders Kasernen, zu Schulzwecken herangezogen. Zuerst werden die Kinder in zwei Schichten, eine morgens, die andere nachmittags unterrichtet werden. Viertausend Lehrer stehen zur Verfügung, von denen 2450 hinsichtlich ihrer Vergangenheit überprüft wurden. 1008 sind bereits angenommen.

*

Mit der Besetzung Deutschlands hat ein völlig neues Kapitel im deutschen Schulwesen begonnen. Zunächst sind sämtliche Schulen geschlossen worden und erst allmählich wird mit der Wiedereröffnung der Volks- und Mittelschulen unter neuen Lehrern begonnen. In Aachen haben die Amerikaner die Schulen am 1. April wieder eröffnet, wobei zehn Lehrer, die im Dritten Reich auf die Ausübung ihres Berufes hatten verzichten müssen, mit der Leitung der Schulen betraut wurden. In dem von den Russen besetzten Teil sind auch seit Anfang April eine Anzahl Schulen wieder in Betrieb genommen worden. Lehrer sind deutsche Kriegsgefangene, die in Moskau eine besondere Ausbildung für den Lehrerberuf empfangen haben. Hochschulen und Universitäten bleiben vorläufig überall geschlossen.

*

Der Verlag Hermann-Fischer, der 1933 von Berlin nach Stockholm übersiedelte, hat soeben eine grössere Anzahl deutscher Schulbücher herausgegeben, die von deutschen Pädagogen im Ausland verfasst wurden und die Billigung der amerikanischen

Besetzungsbehörden gefunden haben. Lektor und Herausgeber ist Dr. Fritz Karsen, der bis 1933 Direktor der Karl-Marx-Schule in Berlin-Neukölln war und zuletzt einen Lehrauftrag im City-College in New York hatte. Die neuen Schulbücher revidieren die nationalsozialistische Erziehungsmethode und zitieren deutsche Freiheitsdichter wie Heine, Herwegh, Börne, Büchner, Schubart, Schiller und Freiligrath. Die Lehrbücher für Geschichte, Geographie und Biologie ersetzen die Lehre von der Überlegenheit der deutschen Rasse durch eine Einführung in das freiheitlich-demokratische Gedankengut und suchen in den Kindern das Verständnis für das Leben anderer Völker zu wecken. Die ersten dieser neuen Schulbücher liegen bereits fertig vor, andere sind zur Zeit im Druck.

hsp.

BELGIEN

Hilfe an die Universitäten. Der Rektor der Universität von Brüssel, Professor de Blonay, hat einen Austausch von Studenten auf der Basis kostenfreier gegenseitiger Unterbringung in Familien oder Pensionen angeregt. Wie tapfer sich die Professoren und Studenten von Brüssel der deutschen Unterdrückung gegenüber gehalten haben, ist wohl bekannt. Die Universität von Lüttich hat ein anderes Anliegen. Sie sucht Unterstützung bei der Erneuerung ihrer gänzlich ausgebrannten Bibliothek und beim Wiederaufbau ihrer zerstörten, früher weltbekannten Sammlung von Mineralien und Metallen. Ueberaus anerkennend sprach von der Schweiz der Präsident einer belgischen Kinderhilfsorganisation, der auf die schweizerischen Sendungen von Lebensmitteln und Vitamintabletten hinwies, durch die Tausenden von Schulkindern ein besserer Gesundheitszustand gesichert worden sei.

Privatschulen

Wir sind nur dann wirklich stark und frei, wenn wir uns der Achtung der andern Nationen würdig erweisen.

Diese Würde soll nicht nur von unserer gegenwärtigen Generation verdient werden, sondern vor allem auch von unserer Jugend, die berufen ist, eines Tages das Land zu regieren, die Heimat zu verteidigen. Diese Aufgabe ist heute schwieriger als je und wird durch die unumgänglichen Folgen des Krieges noch erschwert werden. Und gerade dieser unsichere und beunruhigende Ausblick in die Zukunft fordert eine möglichst gründliche und umfassende geistige, körperliche und sittliche Vorbereitung von unsern Kindern, damit sie allen Stürmen und kritischen Entscheidungen, mit einem Wort den Forderungen der Stunde gewachsen seien.

Die Privatschulen machen sich zur Aufgabe, eine gute Ausbildung zu vermitteln und damit den Schüler für den Lebenskampf vorzubereiten. Sie verfügen hiezu über erprobte „Hausmethoden“ und haben seit jeher erfreuliche Erfolge erzielt. Die langjährige Tradition dieser Schulen — es gibt solche, die schon über 40 Jahre bestehen — beweist überzeugend genug, dass sie nicht einfach „geschäftliche Unternehmen“ sind, wie man es zu oft und allzulange von ihnen behauptet hat; sie setzen sich im Gegenteil

ein ganz genau umschriebenes pädagogisches Ziel: eine gut unterrichtete und wohlerzogene, moralisch und physisch starke Jugend heranzubilden, die allen Schwierigkeiten tapfer entgegentritt und sie erfolgreich überwindet.

Die beschränkte Schülerzahl jeder Klasse gestattet eine direkte und ständige Ueberwachung der Arbeit. Keiner wird übergangen oder vernachlässigt; denn der Lehrer kann jedem einzelnen Schützling seine ganze Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmen. Also keine „Nachzügler“ mehr; denn tatsächlich kommen bei dieser individuellen Unterrichtsmethode auch die weniger Begabten mit, weil sie die vorgerückteren Kameraden in kürzester Zeit einholen.

In diesen kleinen Klassen zeigt sich oft auch eine Art Rivalität, aus der der Lehrer unmerklich ein gesundes Wetteifern werden lässt und dadurch wiederum die Arbeitsleistung erhöht.

Ein anderer Vorteil dieses Unterrichtes liegt darin, dass sich der Schüler unter der wohlüberlegten Führung seines Lehrers eine Arbeitsmethode aneignet, die ihm Zeit seines Lebens von grossem Nutzen sein wird.

Der Privatschullehrer hat nach Schluss der Schultunde keineswegs die Auffassung, dass damit seine erzieherische Arbeit erschöpft sei; im Gegenteil, er

bleibt in engem Kontakt mit seinen Schülern, hilft ihnen in ihren persönlichen Schwierigkeiten und nimmt teil an ihren Spielen wie an ihrer Arbeit. Das Kind ist ständig unter der sorgenden Obhut seines Lehrer, der nun sein Bestes will, der seine Unternehmungslust und seine Arbeitsfreude fördert und es anspornt zu allem Guten und Schönen. Und die Schüler hören auch bald auf, ihren Lehrer als langweiligen Pedanten, als „Schulfuxsen“ zu betrachten, sie sehen in ihm einen Freund, dem sie ihre Mühen und Freuden anvertrauen dürfen.

Die Privatschulen bieten selbstverständlich die Möglichkeit zur Vorbereitung auf alle Stufen und Fächer der Primar- und Sekundarschule, der Handels- und der höheren Schulen und erleichtern durch besondere Abteilungen den Anschluss an eine öffentliche Lehranstalt.

Die guten Erfolge auf dem Gebiete des Unterrichtes und der Erziehung beweisen zur Genüge, dass die Privatschulen in der Lage sind, ihre Zöglinge sorgfältig aufs Leben vorzubereiten. E. H.

BÜCHERSCHAU

Gedenkschrift zum 25jährigen Bestehen des Katholischen Schulvereins Graubündens". 368 S., Fr. 7.— Im Selbstverlag des Vereins (G. Deplazes, Sekundarlehrer, Zizers, Präs. Druck „Bündner Tagblatt“ A. G., Chur).

In einer Jubiläumstagung hat der Katholische Schulverein Graubünden am 3. April 1945 in Chur sein 25jähriges Bestehen gefeiert. Er wollte aber die Erinnerung an dieses Geschehen in einer noch dauerhafteren Form festhalten. Aus dieser Absicht entstand die „Gedenkschrift zum 25jährigen Bestehen des Katholischen Schulvereins Graubünden“, ein stattlicher Band von 368 Seiten, der unbedingt einige Zeilen der Würdigung verdient.

Das Buch will einen Ueberblick über das Schul- und Erziehungsschaffen des Bündnerischen Katholizismus in Vergangenheit und Gegenwart geben. Verschiedene Mitarbeiter mit Namen aus gutem bündnerischem Eigengewächs haben sich in diese Aufgabe geteilt und sind durchaus gerecht geworden.

Martin Werner, ord. Professor an der Universität Bern: Die religiöse Krise der Gegenwart. Erschienen in der Schriftenreihe für soziale Arbeit, Bern. Für den Buchhandel: Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern. Brosch. Fr. 1.70.

In der Vortragsreihe „Die menschliche Not und ihre Ueberwindung“ zeigt der bekannte Berner Theologe, dass der Mensch nicht nur aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen, sondern auch aus geistigen Schwierigkeiten in Not geraten kann. Gerade geistige Konflikte sind mit der menschlichen Existenz untrennbar verknüpft, sodass ohne geistige Hilfe, ohne die Ueberwindung der geistigen Not diese äusserliche Not nicht dauernd behoben werden kann. Werner geht dieser Aufgabe nach und zeigt, auf welche Weise wirklich geholfen wird.

Nimm mich mit. Soeben ist die Sondernummer von „Nimm mich mit“, des Bücherblattes für die Jugend erschienen. Auszüge aus neuen und früher erschienenen Büchern, kurze Notizen darüber, sowie ein Wettbewerb, bei dem wertvolle Preise winken, bilden den abwechslungsreichen Inhalt. Das Abonnement kostet nichts. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder der Verlag Sauerländer in Aarau entgegen. **

A. Graf, „Schwimmen — Tauchen — Springen“, SJW-Heft Nr. 61. Neu-Auflage von „Patschnass“.

Das prächtige Schwimmheft von Aug. Graf erscheint soeben in zweiter Auflage. Eine tadellose,

kindertümliche Einführung durch Wassergewöhnung und fröhliche Spiele führt zum fertigen Schwimmen und lässt gleich das Tauchen von allem Anfang an zur Uebung kommen, so dass auch der Aengstliche seine Hemmungen überwinden lernt. Ohne Tauchen gibt es bekanntlich kein rechtes Schwimmen und ohne Springen kein Retten eines Ertrinkenden. Diesem Ziel aber will auch dieses Büchlein dienen.

Dora Kraut: Die Jugendbücher in der deutschen Schweiz bis 1850. Herausgegeben von der Sektion Bern der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft.

Die Verfasserin hat sich die interessante Aufgabe gestellt, die Geschichte der Jugendbücher der deutschen Schweiz zu schreiben und in einem sorgfältigen Kataloge, die während langen Jahrhunderten herausgekommenen Jugendbücher festzuhalten. Das deutsch-schweizerische Jugendbuch lässt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Seine dichterischen Höhepunkte erreicht es im 19. Jahrhundert im Schweizerischen Robinson von Johann Rudolf Wyss und in der schönen historischen Erzählung der Knabe des Tell von Jeremias Gotthelf. Von grosser Wirkung waren die zu Beginn der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts erschienenen „Kleinen Reisen durch die Schweiz“ von Karl Friedrich August Meisner, Professor der Naturgeschichte in Bern. Sollen doch die von Meisner mit seinen Schülern durchgeföhrten Reisen, die er in vier Bändchen beschreibt, den Anstoß zu den noch heute so beliebten Schulausflügen, den „Schulreisli“ gegeben haben.

Dass im Lande der grossen Pädagogen die Jugendbücher im 18. und 19. Jahrhundert an Zahl gewaltig zunehmen, ist nicht verwunderlich. Viele davon sind heute wieder verschwunden. Einzelne sind dank ihrer hübschen Ausstattung mit farbigen Kupferstichen und Lithographien sehr gesuchte und teuer bezahlte bibliophile Sammelobjekte. Unsere grossen Bibliotheken haben sich dieser, vom kulturellen Standpunkte aus, wichtigen Literaturgattung des Kinderbuches leider nur wenig angenommen und in den Jugend- und Schulbibliotheken ist vieles aus Unverständ, namentlich in der Zeit der Papierknappheit, vernichtet worden. Die Arbeit der Verfasserin will die Aufmerksamkeit der Lehrer und Pfarrer, sowie aller Bibliothekare von Jugendbüchereien wieder in erhöhtem Masse auf das alte Jugendbuch lenken und es ist zu hoffen, dass nun manches, was früher lieblos zur Seite gelegt und zerstört wurde, als interessantes Kulturdokument erhalten